



Volkmar Schwabe

Durch die Brust ins Herz: Herausforderung Brustkrebs

Mut machender neuer Patientenfilm. Oder: Onkologie trifft Seele

Auf den ersten Blick war das gar nicht so einfach festzustellen, wer eingeladen hatte zu der Pressekonferenz „Durch die Brust ins Herz - Herausforderung Brustkrebs“ in Köln. Ganz formal war das die Redaktion „art tempi communications GmbH“ in Köln. In den angeforderten Unterlagen fand man dann die Internet-Adresse: www.brustkrebszentrale.de

Unter diesem Rubrum versammeln sich die Partner „Deutsche Krebsgesellschaft e.V.“, „Deutsche Gesellschaft für Senologie“ (die Senologie ist die Lehre von der weiblichen Brust) und Roche Pharma AG. Die auch als Herausgeber aller Materialien zu der Pressekonferenz fungiert und es ermöglicht, dass die in diesem Bericht genannten Informationsmaterialien inklusive des Films: „Leben schmecken – Krebs, Krise, Kraft“ kostenlos bestellt werden können (1)

Nun ist ja Roche Pharma sicher nicht unbedingt der geborene Partner einer complementärmedizinischen Fachzeitschrift wie CO'MED. Die sich in fast schon unzähligen Artikeln und vielen Schwerpunktausgaben mit der biologischen Krebstherapie beschäftigt hat. Andererseits wird gerade in dem Kommentar „Was derzeit geschieht“ explizit auf das Selbstverständnis von CO'MED als Brückenbauer zwischen Complementär- und Schulmedizin hingewiesen. Berührungspunkte sind da fehl am Platze. Und wie es sich in diesem Bericht zeigen wird, war das auch gut so, dass CO'MED der dennoch irgendwo und irgendwie vorhandenen inneren Sperre nicht nachgegeben hat.

Dies wird der letzte Vorspann gewesen sein, in dem CO'MED bei ihrer Leserschaft um Verständnis für diese Öffnung wirbt. Die nie unkritisch sein wird, darauf können sie sich fest verlassen. Andererseits wäre es auch ein gro-



Teilnehmer/innen an der Podiumsdiskussion und Mitwirkende am Patientenfilm zusammen mit der Moderatorin Susanne Conrad (Foto: art tempi communications)

ßes Missverständnis, würde man einer ausgewiesenen complementärmedizinisch orientierten Fachzeitschrift unterstellen, dass sie ihre ureigenste Aufgabe verlässt oder sich sogar vor andere Karren spannen lässt, nur weil sie keine Scheu hat zu bekennen, dass auch in der Complementärmedizin die Welt keine Scheibe ist. Und deshalb wird der nächste – nur auf den ersten Blick explizit schulmedizinisch orientierte - Bericht über eine Pressekonferenz der zu dem Thema Pankreaskarzinom sein. Und damit zu einer intensivierte Form des Diskurses einladen, vielleicht und hoffentlich sogar provozieren.

Doch zunächst einmal Zahlen und Fakten zum Thema Brustkrebs:

- Jede neunte (!) Frau erkrankt in ihrem Leben einmal an Brustkrebs
- Mit 57.000 Neuerkrankungen im Jahr ist der Brustkrebs die häufigste Tumorerkrankung bei Frauen in Deutschland
- In der Relation 1:500 trifft Brustkrebs aber auch durchaus die Männer
- Das mittlere Erkrankungsalter beträgt 63 Jahre
- Die durchschnittliche Fünf-Jahres-Überlebensrate liegt bei durchaus erfreulichen 81 %, was dennoch bedeutet,
- dass täglich 53 Frauen an Brustkrebs sterben.

Im Kontext dieser nüchternen Zahlen war es eine sehr sensible Veranstaltung in Köln. Da wurde nicht über, sondern mit den Betroffenen gesprochen. Und dazu passte es, dass die Konferenz von der bekannten ZDF-Journalistin **Susanne Conrad** moderiert wurde, die selbst vor sechs Jahren an Brustkrebs erkrankt war. Die sich zu dieser Zeit die Antworten auf all ihre Fragen mühsam selbst zusammensuchen musste. Und froh gewesen wäre, wenn es damals schon das Informati-

onsangebot gegeben hätte, das in Köln vorgestellt wurde.

Dazu gehört vor allem der neue Patientenfilm: **Leben schmecken – Krebs, Krise, Kraft.**

Ein Film, der Mut machen will, ein Film, der Mut macht. Fünf betroffene Frauen berichten in diesem Film über ihre Erfahrungen in der Zeit nach der Erkrankung. Von ihren Krisen, aber auch von den Chancen, die sie alle irgendwann im Laufe der Erkrankung gesehen haben. Alle fünf Frauen waren anwesend, sorgten mit ihren Diskussionsbeiträgen dafür, dass das eine ganz dichte Auseinandersetzung mit dem Thema Brustkrebs wurde, der sich niemand zu entziehen vermochte, ob Frau oder Mann. Das war eine kleine Lehrstunde fürs Leben. Auch und gerade für die „Nichtbetroffenen“.

Das Leben nach der Erkrankung mit Hilfe der Psychoonkologie

Der gemeinsame Nenner aller Frauen mit ihren Erfahrungen nach der Krebserkrankung war die Auseinandersetzung mit ihrem bisherigen Leben mit Hilfe der Psychoonkologie. Alle beschrieben diese Hilfestellung als grundlegend und unverzichtbar. Berichten, dass sie gelernt haben - so wie Susanne Conrad – andere Prioritäten zu setzen. Gelassener zu sein als früher. Viel bewusster zu leben. Weil es das Leben radikal verändert, der eigenen Sterblichkeit ungeschützt ins Auge zu blicken. „Diese Zeit ist mein Leben, ich würde mit niemandem tauschen“, fasst eine der betroffenen Frauen zusammen. Der Film zeigt, wie die Frauen ihre Lebensentwürfe in Frage stellen. Tradierte Verhaltensmuster korrigieren und neue Ideen entwickeln.

Der Dokumentationsfilm beleuchtet diese Veränderungsprozesse und verdeutlicht, welche Stärke Betroffene entwickeln können, deren Leben auf den Kopf gestellt wurde. „Die Seele macht sich breit, ohne dass man ihr sagt: „Mach dich breit“, sagt die Ärztin, Psychotherapeutin und Psychoonkologin **Dr. med. Andreas Petermann-Meyer**. Selten seien die Rahmenbedingungen für eine Veränderung so günstig wie während und nach einer Krebserkrankung. Und ihr Kollege **Dr. phil. Elmar Reuter** ergänzt: Aus Krankheit, Krise und Angst wird Kraft und Motivation. „Am Ende kommt etwas heraus, was eher gut ist.“ Was hilft, die Krankheit zu überwinden. Eine der Pro-



tagonistinnen im Film sagt: „Krankheit ist das Auslösen der Veränderung, die schon angelegt war. Quasi, als ob man seinen Kokon abgelegt hätte“. Die andere: „Ich durfte als Kind kein Kind sein“. Krankheit als Weg zum inneren Kind?

Was stelle ich mit meinem Leben an, solange ich das noch habe, fragen die Frauen im Film und in ihrem Versuch der Krankheitsbewältigung. „Du hast dich selbst verleugnet, jetzt musst du dich wahrnehmen“, sagt Ewa im Film. Ich musste immer stark sein, musste immer funktionieren, beschreibt ein weiteres biografisches Detail. Unsere Seele speichert Erfahrungen, fügt Frau Dr. Petermann-Meyer hinzu. Und Dr. Reuter legt noch eine interessante Metapher drauf:

„Es gibt keinen besseren Navigator als unsere Seele“

Esther fasst den Film und ihre Erfahrungen zusammen: „Seitdem die Stunden, die Minuten und die Sekunden wieder nach etwas schmecken“.

Ich bin sicher, Sie sind mit mir einer Meinung: Das Beschriebene passt allemal und hervorragend in einen complementärmedizinisch orientierten Bericht. Alle Frauen stimmen überein, dass ohne die Hilfe der beiden Psychoonkologen die beschriebenen Prozesse der Krankheitsbewältigung nie und nimmer möglich gewesen wären.

Was ich aber überhaupt nicht verstehe ist, wie mir Frau Dr. Petermann-Meyer mit dem Brustton tiefster Überzeugung meine Frage beantwortet, ob aus diesen beeindruckenden Erfahrungen nicht auch lebensrettende Prophylaxe abgeleitet werden könne. „Nein, es gebe die in allen Untersuchungen gesicherte Erfahrung, dass es keinen Karzinom-Typ gebe.“ Das ist aber nicht die Frage. Ich komme in meinem Fazit darauf zurück.

Vorher möchte ich aber noch über einen zweiten Schwerpunkt der Konferenz berichten:

Brustkrebs spricht viele Sprachen

Etwa 7,4 Millionen Migrantinnen leben derzeit in Deutschland. Viele sprechen nach wie vor kaum deutsch und haben auch kulturell bedingte Berührungängste im Umgang mit Medizinern. In diesem kulturellen Kontext leiden viele Frauen still vor sich hin. Individualisieren ihre Krankheit.

Wissen Sie, was mich besonders elektrisiert hat:

In der Türkei ist das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, sieben Mal geringer als in Deutschland. Aber bei den in der zweiten Generation in Deutschland lebenden Mi-

grantinnen ist es genauso hoch wie bei den deutschen Frauen.

Brustkrebs als kulturell bedingte Erkrankung? Den Lebensbedingungen geschuldet? Da darf einfach nicht zur Tagesordnung übergegangen werden. Siehe auch: Mein Fazit.

Um wenigstens die Sprachbarriere zu überwinden, werden künftig Veranstaltungen in deutschen Städten auch in Türkisch und Russisch durchgeführt. Und auch der Film wie die sonstigen Informationsmaterialien (auch die DVD „Herausforderung Brustkrebs“) werden – genauso kostenlos – in russischer, türkischer und englischer Sprache angeboten. (1)

Mein Fazit

Allen mehr oder weniger gut gepflegten Vorurteilen zum Trotz dringt eine vermeintlich zutiefst schulmedizinisch, onkologisch zentrierte Veranstaltung tief in das Hoheitsgebiet der Complementärmediziner ein. „Onkologie trifft Seele“, heißt es in der Überschrift. Die Psychoonkologie löst an dieser Stelle ein, was die biologische und ganzheitliche Krebstherapie seit langem lehrt und fordert. Für alle fünf Frauen war die Unterstützung bei der neuen Zielbestimmung durch die Psychoonkologie vielleicht lebensrettend. Und ich bin mir sicher, dass hier kein Deckmäntelchen der Schulmedizin begründet werden soll, schon gar keine Anbiederung an die Complementärmedizin. Das, was ich in Köln erlebt habe, entspricht humaner und professioneller Überzeugung. Und genau deshalb verstehe ich es überhaupt nicht, dass – stellvertretend für die Psychoonkologie insgesamt – Frau Dr. Petermann-Meyer mir aus tiefster Überzeugung in meinen Stenoblock diktiert, dass die Navigation der Seele im Gesundheitsprozess nur **nach** dem Ausbruch der Krankheit Gültigkeit hat. Es kann doch nicht die Frage sein, ob es erwiesenermaßen keine „Tumor-Persönlichkeit“ gebe. Meines Erachtens ist der Umkehrschluss zulässig: Wenn in der Veranstaltung in Köln absolut schlüssig und beeindruckend belegt wurde, dass die Krankheitsbewältigung eng einhergeht mit Einstellungsveränderungen, mit der Veränderung der Lebensumstände, mit einer völlig neuen und veränderten Lebensbewältigung, wenn die Krankheit „Auslöser der Veränderungen ist, die schon angelegt waren“, dann gilt das alles meines Erachtens auch schon für die Zeit vor der Erkrankung. Ich bringe es auf einen kurzen Nenner:

„Krankheit als Chance“ heißt es. Aber bedarf es wirklich erst eines karzinogenen Geschehens, damit wir die Bedingungen verändern, die unsere Seele und unseren Körper in offensichtlich unerträglicher Form belasten?

Natürlich ist das viel leichter Effekt heischend gefordert als umgesetzt. Wie radikal verändern wir unsere Lebensumstände, um die Geißel (Brust)Krebs zurückzudrängen? Zurück zu den Bedingungen der schwerstarbeitenden und

dennoch bettelarmen Lebensbedingungen der Bergbewohner in der Türkei will deshalb wohl auch keiner.

Aber ich informiere Sie jetzt einmal über eine Zahl, die Sie mir vermutlich nicht einmal glauben werden: Die weltweit im Bereich der Onkologie führende und mit 78.000 Mitarbeitern zu den wichtigsten Arzneimittelherstellern Europas gehörende Roche Pharma AG stellt nach eigenem Bekunden für Forschung und Entwicklung pro Tag (!) 14 Millionen Euro bereit. Kein CO`MED-Leser und keine –Leserin wird auch nur annähernd mit solchen Größenordnungen umgehen können. Ich sage das überhaupt nicht grundsätzlich kritisch. Wenngleich ich natürlich Bedenken äußere, ob es noch Größenordnungen gibt, die langfristig handelbar sind in unserer globalen Welt. Aber das ist ein anderes Thema. Jeder Euro, jeder Cent, der in die Forschung eingebracht wird, um Brustkrebs und alle anderen Geißeln unserer Zeit zu verhindern, ist gut angelegt.

Wenn Roche und andere aber nur einen Bruchteil dieser unvorstellbaren Summe einbringen würden oder werden in die Fragestellung, welche Schlüsse denn aus dem Vorgetragenen für die Prophylaxe, für eine gegebenenfalls notwendige Umgestaltung unserer Strukturen, im Großen und im Kleinen, im Innen- und im Außenverhältnis, gezogen werden können, dann wäre die große Hoffnung, die die Veranstaltung in Köln zweifellos verdient hat, auch perspektivisch angebracht.

Auch dann, wenn Sie diesem Bericht möglicherweise nur mehr oder weniger zustimmen möchten, so hat er für Sie vermutlich doch einen fast unschätzbaren Wert. Er verweist Sie nämlich auf eine ganze Reihe von Informationsmaterialien, inklusive des genannten Films, die Sie kostenlos ordern können. Ärzte, Heilpraktiker und Therapeuten auch in größeren Stückzahlen für Ihre Patientinnen und Patienten.



Informationsmaterialien

Alle folgenden Materialien und Filme können – in der Regel auch in türkisch, russisch und englisch – kostenlos bestellt werden unter:

(1) „Durch die Brust ins Herz“
Postfach 511170, D-50947 Köln
oder unter www.brustkrebszentrale.de

- Informationsfilm und Begleitbroschüre: „Durch die Brust ins Herz – Herausforderung Brustkrebs“ (DVD)
- Informationsfilm und Begleitbroschüre: „Durch die Brust ins Herz – Wenn Brustkrebs wiederkommt“ (DVD)
- Informationsfilm und Begleitbroschüre: „Durch die Brust ins Herz – Krebs, Krise, Kraft“ (DVD)
- Brustkrebsjournal